

Flacher Bass – **fetter Sound!**

Ibanez SR500M

Es war einmal vor langer, langer Zeit ... Um genau zu sein 1908. Da entschloss sich die Hoshino Shoten Bookstore Company, eine Abteilung für Musikinstrumente zu gründen. Unter anderem importierte sie auch spanische Gitarren von Salvador Ibáñez. Nachdem dessen Werkstatt im Spanischen Bürgerkrieg zerstört wurde, kauften die Japaner 1936 den Namen auf. Vom Buch zum schönsten Instrument der Welt – was für eine Veränderung! Einer der neuesten Kandidaten der japanischen Buchmacher hört auf den schönen Namen SR500M. Wobei das M für Maple (Ahorn) steht.

Von Thomas Bugert



Das Erste, was mir auffällt, als ich meinen neuen Kandidaten in die Hand nehme, ist sein geringes Gewicht. Da ich sehr überrascht bin, muss er vor dem Anspielen gleich auf die Waage. In der Tat: Mit seinen 3,2 kg ist er eindeutig als Leichtgewicht zu bezeichnen. Ein Freund für den Rücken und gemacht für langes, entspanntes Spielen. Obwohl der Korpus aus massivem Mahagoni besteht, wird diese Leichtigkeit durch seine schlanke und flache Form möglich. Der Body ist in Naturholzoptik gehalten, das heißt: Kein dicker Lack steht zwischen mir und dem guten Instrument. Der Hals ist die eigentliche Neuerung im Vergleich zur bisher existierenden Version. Hier ist das Griffbrett aus Ahorn und die Bundmarkierungen sind rund. Doch alles der Reihe nach ...

Hals und Holz

Durch die saubere Werkseinstellung und den sehr schmalen Hals ist der Bass einfach und leicht zu spielen. Abgesehen von dem guten Handling, ist der Hals auch optisch ein Leckerbissen: Durchgehend, ohne angeleimte Kopfplatte, ist er aus fünf Teilen hergestellt. Als Basis dient hier klassischerweise Ahorn, in das zwei Streifen Palisander eingearbeitet wurden. Durch diese Konstruktion ist der Hals trotz seines schlanken Designs extrem stabil. An der Kopfplatte ist eine kleine Abdeckung, die sich bei Bedarf mit dem Fingernagel beiseiteschieben lässt. Darunter verbirgt sich geschützt das Ende des Halsstabes. Für das Griffbrett des Basses wurde – wie bereits erwähnt – ebenfalls Ahorn verwendet. Eine feine Sache bei der Halskonstruktion ist der „extended neck Joint“. Hier endet das Griffbrett nicht mit dem Hals, sondern etwas früher. Dadurch ist der SR500M auch in hohen Lagen gut spielbar und gerade beim Slappen komme ich mit den Fingern perfekt unter die Saiten – obwohl

der Hals-Pickup relativ weit vorne sitzt. Bespannt ist das schöne Stück mit hochwertigen Klangdrähten von Elixir. Lobenswert, wenn gleich hochwertige und langlebige Saiten serienmäßig mit dabei sind, dann steht nämlich einer ersten Spielfreude nichts im Wege. An Hardware sind bewährte Tuner und eine massive dreidimensionale Brücke von Ibanez verbaut. Von der Verarbeitung her lässt sich nichts bemängeln, alles sehr sauber. Durch die dezente Oberflächenbehandlung kommt die Schönheit der Hölzer gut zur Geltung. Auch im Elektronikfach sieht es ordentlich verdrahtet und verlötet aus. Die Zeiten, in denen Instrumente aus Fernost prinzipiell von minderwertiger handwerklicher Qualität waren, sind definitiv vorbei. Eindeutig ein vorbildlich gearbeitetes Instrument aus Indonesien.

Die „E-Komponente“

Für die Tonumwandlung sind beim SR500M zwei baugleiche MK 1 Split Coils zuständig. Diese sind allerdings nicht wie beim Precision Bass aus zwei Teilen, sondern im „Soap Bar Design“ hergestellt: eine extra Anfertigung von Bartolini für Ibanez. Verfeinert wird der Klang durch einen aktiven Dreiband Equalizer. Dieser wird (wie fast immer) von einem Neun-Volt-Block mit der nötigen Energie versorgt. Geht die Power einmal zu Ende, ist der Bass dank eines Batteriefaches mit Quick-Snap-Verschluss in Sekundenschnelle wieder spielbar. Leider ist es nicht möglich, das gute Stück im passiven Modus zu spielen.

Da die Klinkenbuchse auf der Vorderseite mit einem Winkel nach oben angebracht ist, fügt sich das Kabel automatisch ohne einen Knick in Richtung Gurtpin. Eine feine Sache für die typische Kabelsicherungsschleife. Bedenkt man, dass eigentlich fast alle Kabel



DETAILS:

Hersteller: Ibanez
Modell: SR500M Brown Mahogany
Herkunftsland: Indonesien
Basstyp: Solidbody, 4-Saiter
Korpus: Mahagoni
Farbe: Brown Mahogany
Hals: 5-tlg., durchgehend, Ahorn/
 Palisander
Griffbrett: Ahorn
Inlays: Abalone
Bünde: 24, Medium
Mensur: 864 mm
Elektronik: aktiv
Regler: Volume, Höhen, Tiefen, Mitten
 (umschaltbar)
Tonabnehmer: Bartolini MK 1
Elektronik: Bartolini MK 1
 3-Band-EQ
Hardware: Cosmo Black
Mechaniken: Ibanez
Brücke: Accu-Cast B20
Gewicht: 3,2 kg
Preis: 629 Euro
Zubehör: Gigbag, Gurt
Getestet mit: TC Electronic,
 Ampeg Amp
Vertrieb: Meinl Distribution

www.ibanez.de
www.meindistribution.eu

an den Steckern durch Knicken kaputtgehen, ist das ein echter Pluspunkt im Hinblick auf die laufenden Kosten. Da die Stimmmechaniken des SR500M (wie bei allen Ibanez-Bässen) leicht schräg zum Spieler hin angebracht sind, kommen sie mir automatisch ein wenig entgegen. Das macht dann auch gleich ein angenehmes Gefühl beim Stimmen, wenn man die Hand nicht, wie meist üblich, verdrehen muss. Ein weiteres kleines Detail mit großer Wirkung. Dann will ich das gute Stück einmal mit Verstärkung hören.

Klangliche Vielfalt

Der Klang, der mir durch meinen Referenz-Amp entgegenweht, ist äußerst klar und modern. Der SR500M spricht in allen Lagen gut an und ist super ausgewogen in der Tonqualität und präzise in der Intonation. Mit dem Steg-Pickup bekomme ich einen richtig straffen und knurrigen Ton. Der Halsabnehmer klingt schön rund, da er so weit vorne angebracht ist. Da Ibanez für das Vier- und das Fünfsaitermodell die gleichen Pickups benutzt, ist der Daumen beim Aufstellen auf den Tonabnehmern etwas weiter von der E-Saite entfernt, als ich es gewöhnt bin. Nach kurzem Spielen ist das jedoch schon fast vergessen und ich habe mich daran gewöhnt. Die Regler zur Tonkontrolle gibt es in zwei Größen und sind übersichtlich angeordnet. Die zwei größeren sind für Lautstärke und das Überblenden zwischen den Pickups zuständig, die kleineren – von mir aus gesehen von links nach rechts – für Bässe, Mitten und Höhen. Da alle außer dem Volumenregler eine Mitteneinrastung haben, sind sie sehr schnell und einfach einzustellen, auch während des Spielens. Mit dem Bassregler kann ich sauber und voluminös das Fundament verstärken. Der Höhenregler ist für die Brillanz am Horizont zuständig. Der mächtigste

Regler ist jedoch der für die Mitte. Bei diesem kann ich durch einen Umschalter die Regelfrequenz von 250 nach 600 Herz verstellen. Den klarglichen Effekt kann man, denke ich, am besten mit einem alt/neu bzw. vintage/modern Schalter beschreiben. Hier kann ich je nach Stilistik schnell meinen Wunschsound erreichen.

Klanglich arbeitet der Dreibandequalizer sehr sauber und präzise. Interessanterweise rauscht er jedoch ein wenig, wenn die Höhen voll aufgedreht sind und der Bassregler in der Neutralstellung ist. Verändere ich die Einstellung des Bassreglers, ist auch das Rauschen wieder weg. Da dies aber relativ leise ist, stört es höchstens beim Üben zu Hause oder mit Kopfhörer. Im Proberaum und Livebetrieb geht es unter.

Ab aufs Treppchen

Diesmal habe ich den Bass nicht nur selbst getestet, sondern auch von verschiedenen Schülern spielen lassen. Die Testmeinungen waren einhellig: „Der ist ja super zu spielen!“, „Sehr leicht und angenehm!“ Das sind die ersten Sätze, die gefallen sind. Auch preislich hätten alle Kandidaten den Bass höher eingeschätzt. In der Tat hat Ibanez erneut ein hochwertiges Instrument mit einem ansprechenden Preis-/Leistungsverhältnis auf den internationalen Bassmarkt gebracht. Ein interessantes Instrument für alle Tieftöner, die auf schöne Hölzer und eine einfache, unkomplizierte Spielbarkeit stehen. Das geringe Gewicht kommt dem Spieler entgegen, der viel Zeit mit dem Bass im Stehen verbringt. Für alle, die schnell zwischen Sounds umschalten wollen, ist der Mittenschalter sicherlich ein interessantes Feature. Nette Abrundung: Hochwertiges Ibanez-Gigbag und Ibanez-Gurt sind inklusive. ■

Anzeige